JOSEPH
Das ist:
Wachsthum
Des vollkommen-
Evangel. Tugend- und
Wundervollen Lebens
S. P. JOSEPHI
von Leonissa
Apostolischen Missionarii, des Or-
dens der minderen Brüder Capucineren
S. Francisci, aus dem Welschen zu Rom gedruckt,
und approbierten Canonizations-Procefs in das
Teutsche, und dise Form mit kurtzen Entwurff
abgefast und vorgestellet.
Von F. E. C. I. einem Capuciner
Priester der Chur-Bayrischen Provinz.
Mit Genehmhaltung der Oberen.

Straubing, zum zweyten mahl gedruckt
und zu finden bey Caßian Betz / 1747.

Anmerckung.

DEr günstig-geneigte Leser lasse ihms belieben/ das Vorhaben dises Wercnkleins kurtzum zu vernemmen; wie das meines Thuens hier gar nicht seye/ disen JOSEPH oder sogenanten Wachsthum mit anwachsenden Weitläuffigkeiten deren Tugenden und Wunderwercken anzuhäuffen/ sondern kurtz/ und wolte GOtt auch gut/ das Leben dises neuen Heiligen mit einfältiger Red- und Schreib-Art zu besseren Behuff deren Einfältigen plathauptsächlich/ doch sattsam zuentwerffen/ ex Ungue Leonem.

Der Alt-Testamentische Patriarch Jacob / als er seinen lieben Söhnen den Vätterlichen Seegen ertheilet / sprache zu seinem geliebsten JOSEPH: Mein Sohn JOSEPH solle wachsen / wachsen solle mein Sohn. Gen. 49. Also hat gleichfalls unser neue Heilige JOSEPH den Gnaden-Seegen so reichlich und überflüßig von dem allgütigen GOtt empfangen / und in ihme ein Gnad / und Tugend nach der anderen schon von der Wiegen an eines Wachsens / so lang fortgewachsen / und mit dem Alter zugenommen / bis er endlich zu einem vollkommenen Evangelischen Mann worden; folgsam verdienet diß Wercklein gar wohl mit der Vorschrifft: *JOSEPH*, das ist Wachsthum rc. beleget und betitlet zuwerden.

Im

Im übrigen falls ein heilig-fürwitziger Leser was mehrers und weitschichtigers hiervon verlanget/ solte ihm (geliebts GOtt) ein vollkommenes Histori-Werck mit einer Ascetischen Form und verschidenen Sitten-Lehren untermenget/ deme der Titl (Apostol. Capuciner) zu Diensten folgen. Indessen soll es einem andächtig-GOtt-liebenden Hertzen zur Erweckung der Nachfolg und Liebs-Brunst genug seyn/ dise Füncklein deren Evangelischen Tugenden des Heiligen mit wenigen angezeigt zu haben.

Amanti sat est indicâsse.

S. Aug.

✻ ✻ ✻

Buch-Tafl

Oder Summarische Verzeichnuß deren Capitlen dises Wercksleins.

1. Geburt, Namen und Stammen, Jugend und Tugend des Heil. P. JOSEPHS. p. 7.
2. Sein Beruff, Eintritt, und Versuchung in dem Orden. p. 13.
3. Sein tieffe Demuth, Gehorsam, Armuth, und Keuschheit. p. 23.
4. Seine Strengheit, Abtödtung- und Leibs-Casteyung. p. 34.
5. Sein inbrünstige Liebe GOttes und des Nächstens. p. 39.
6. Sein lebhaffter Glaub, Gab der Weissagung 2c. und Wunderwürckung. p. 48.
7. Sein seeliger Todt, und erfolgte Wunderwerck. p. 58.

Das

Das Erste Capitel.

Geburt/ Namen und Stammen, Jugend und Tugend des Heil. *P. JOSEPHS.*

Sein Geburt/ und Tauff-Namen.

Es zeiget sich der erste Wachsthum sogleich in seiner Geburt/ mit welcher das Neapolitanische Reich/ und in diesem die Stadt Leonissa, der Landschafft Abruzzo einverleibet/ oder so eines ist Leonessa, zu teutsch Löwin ward beglückseeliget/ allwo unser Heldenmüthige Tugend-Löw P. JOSEPH aus dem Hochadelichen Geschlecht deren Farnesier herstammend im Jahr 1556. den 8ten Tag Jenner zur Welt gebohren

worden; Die jenige aber / so das Glück von GOtt gehabt / dises seel. Kinds Eltern zu seyn / waren Joannes Desiderius der Vatter / die Mutter Francisca Paulina, beyde nicht minder gleichen Adels und Herkommens / als auch einer sonders Christlichen Gottseeligkeit / welche dann ihrer kleinen Creatur / kaum als dise das Sonnen-Liecht hatte angeblicket / alsobald die Widergeburt verschaffet / zu einem Kind des Himmels gemacht / und dieselbe im Heil. Tauff-Brunnen mit dem Namen Eufranius begabet haben.

Vorzeichen der Heiligkeit.

Dises Himmels-Kind gabe schon von der ersten Kindheit an / da es an den Mütterlichen Brüsten soge / ein scheinbares Zeichen von sich einer zukünfftigen Vollkommen- und Reinigkeit des Lebens; angesehen selbes die Mutter-Milch nicht öffters / dann ein / oder aufs höchste 2. mahl des Tags wolte zulassen /

und

und zu sich nemmen / hiemit in der Blühe schon anzuzeigen / was von ihm für ein herrlicher Wachsthum der Tugend-Früchten zu hoffen; Gestalten ihne die Göttl. Fürsichtigkeit und Weisheit der Welt hatte geschencket / auch sonderbares Aug und Obsorg auf ihn / wie nochmahl einen anderen JOSEPH getragen / um zu seiner Zeit mittels dessen grosse Sachen zum besten viler Seelen auszuwürcken. Mit denen zarten Jahren wuchse auch in ihme die zarte Tugend / welche sich seines unschuldigen Hertzens dermassen schon bemächtiget / daß die natürliche Untugenden der Kindheit die Reinigkeit seines Lebens im geringsten nicht beneidigen könten. Er zeigte sich schon damahls je und allzeit im Ansehen ernsthafft / vorsichtig im Reden / züchtig / eingezogen / lieb und freundseelig von sonders lieb-reitzenden Annehmlichkeiten / denen man unmöglich

Gute Sitten.

Andacht und Gebett.

wohl widerstreben möchte. Vor allen aber hatte bey ihm die Oberhand seine zärtiste Andacht/ ders er die gantze Zeit/ so ihme von der Schul-Lehr übrig blibe/ alles Fleisses zu Hauß abwartend/ nur allein mit Altärlein-bauen/ und betten gar embsig beschäfftiget ware; Wolte nichts wissen von Kinder- und Docken-Werck/ mit welchen sonst seines gleichen Alter umzutandlen pfleget; sondern ware nur allzeit gedacht auf neue Mittel/ so seine zarte Unschuld ersinnete/ seine süsse Andacht immerdar zuhägen/ und zu vermehren; kurtz zu sagen; Wer den hochen Wachsthum seiner Tugend betrachtet/ zu welcher er nachmahlen erwachsen ist/ kan ihm leicht einfallen lassen/ ein so herrliches Pflänzlein müsse eine gute Grund-Wurtzel gehabt haben.

Kaum als in ihme das schöne Liecht der vollkommenen Vernunfft aufgangen/ füllete der unschuldige

Knab Eufranius (sage unser Heil. P. JOSEPH) bey der ersten Erkandtnuß GOttes einen so süssen Zwang zur Göttl. Lieb ihne anhaltend / daß er also gleich zu dero Folg / alle Freytäg und Vorabend der überseeligisten Jungfrauen im Wasser und Brod zu fasten sich hatte angestellet. Die gantze Zuneigung seiner unschuldigen Seel stunde nur allein nach der Tugend / Frommkeit und Andacht / von dero süssen Anzügigkeiten er sich völlig hat einnemmen lassen. Seine mehriste Unterhaltung ware in der Kirch- und Bett-Häuseren / bey verschidenen Gottseeligen Ubungen und Andachten deren Gebetteren und Geißlungen; wolte ihm hierzu sogar der Tag nicht erklecken / welchem er auch die Nacht-Zeit beylegte / da er sich aus seinem Ruhe-Bettlein heimlich erhebend / sich in der Stille zum Gebett hat bequemmet / in welchem er

Sein Fasten und andere Tugends-Ubungen.

sei-

seinen Geist frey liesse ausschweiffen/ damit er sich endlich in GOtt verlierete.

Gehorsam

Niemand seines gleichen ware stiller / niemand gehorsamer / und Ehrenbietsamer gegen alle / gantz bereitfertig eines jeden Befelch nachzuleben / also / daß jederman in so kleinen Knaben / in so jungen Alter die schon ziemlich erwachsene Tugenden und fast bejahrten Verstand bewunderen / die unsittlich-Frechlebende sich an ihm verschämmen / die gefolgig / und Tugend-liebende aber seinem Exempel und schönen Vorspihl musten nachfolgen; Vor allen jedoch truge er ein sonders wachtbares Aug auf die Ehrbar- und Reinigkeit / dero er sich dergestalten beeyfferte / daß er / will nicht sagen / mit einem Weibs-Bild unnothwendig sich zubesprachen / sondern auch wohl in Vorbeygang derosel-

und Ehrbarkeit.

ben

ben ins Angesicht seine Augen schiessen zu lassen sich nit getrauete.

Zu dem / wann ich sagen solte / etwas nebst disen vor eine Tugend zeit wehrend seines Knaben- und Jüngling-Alters absonderlich ihm das Hertz abgewunnen / so wurde nöthig seyn alle zu nennen / und hier beyzubringen; Also hoch ware Eufranius unser Heil. P. JOSEPH, schon so fruhzeitig in der Vollkommenheit erwachsen; sohin wohl redlich / JOSEPH ein Wachsthum zubenambsen; wie aus folgenden mehrers wird zu ersehen seyn. Alle Tugenden.

Das Zweyte Capitel.

Sein Beruff / Eintritt / und Versuchung in dem Orden.

ES hat dem allgütig und vorsichtigen GOtt eben zur Zeit / da unser seeliger Jüngling das Jugend-Alter kaum eingetretten / seinen von Ewigkeit her gefaßten Anschlag Zeitlicher Hintritt seiner Eltern.

schlag ins Werck zusetzen/ bey Verstreichung etlich-weniger Tägen beyde Elteren des Seeligen mit einem fruhzeitigen Tod abzuforderen beliebet / über welchen Unglücks-Fall sich jedoch das unschuldige Wäisel gantz nicht betrübet / noch bekümmeret/ sondern gleich als ein Löwenmüthiger Held/ dessen Seele nichts war als ein lautere Tugend/ seinen Willen gantz unverrucklich mit dem Göttlichen vereiniget/ und ohne seinem Hertzen den mindisten Wehemuth / noch der Zungen das geringste Klag-Wort zugestatten/ sich völlig in die Schoß der allwissenden Vorsichtigkeit GOttes hat gesencket / welcher alles gar weislich anordnet/ ihme auch alsobald zu seinem Schutz und Vormundschafft einen Vötter/ seines verstorbenen Vatters Bruderen gütig und liebreich hatte bestellet/ und vorgesehen.

Kräncket ihn nit.

Als

Als nun diser seinen jungen Vöttern nacher Viterbo, wo derselbe wohnhafft ware/ zu sich beruffen/ und unter seine Obsorg angenommen/ hat Eufranius mit seiner so tugendsam/ als lieb-reitzender Lebens-Art der alldasigen Stadt baldhin das Hertz abgewunnen/ insonderheit aber eines sicheren Herrens vom Adel/ welcher in Ansehung der so annemlichen Sittlichkeit und lebhafften Geists des Jünglings gantz eingenommen/ mit dessen Vötter eine ernstlich und widerhohlte Abredung und Anforderung pflöge/ des Willens/ seine eintzige/ und über-reich begüterte Tochter seinem Hertzens-Bezwinger Eufranio als eine Braut durch die Ehe-Verlobnuß zu überlassen. Der seelige Jüngling aber/ als welcher schon längst seine Hertzens-Unschuld und Reinigkeit zur Folge der ruffenden Gnad dem allerhöchsten GOtt zu widmen gesinnt ware; kaum als

Schlaget aus Liebe des Beruffs eine Heyrath aus.

er

er nur solcher Ehe-Gedancken und gemachten Vortrags verständiget worden/ hat sogleich eine schamhaffte Röthe sein Jungfräuliches Angesicht gefärbet/ die Liebe aber der reinisten Unschuld und Göttlichen Berufs sein Hertz verstärcket/ dem Anbringen und Absehen seines Vötters standhafften Widerstand zu thun; dahero er zum Gehülffen in diser Sach den Himmel eines Flehens gar inständig anflehete/ der sich ihme auch gantz gnädig und hülffreich erwisen/ und zu disem End ein so gefährliche Kranckheit hatte zugeschicket/ das er mit einhelligen Rathschluß der Herren Leib-Artzten nacher Leonissa in sein Vatterland muste zuruck kehren/ allda den angewohnten Lufft/ und mit disem die vorige Gesundheit zugeniessen; so auch erfolget; immassen er kaum alldort angelendet/ wendete sich sogleich das Ubel/ mit dem Erfolg einer vollkommenen Genesung.

Erkrancket gefährlich.

Di-

Disemnach/ damit er auch seiner Seele Ruhe schaffen möchte/ ruffte er durch Geistliche Ubungen und stetes inbrünstiges Gebett GOtt den Heiligen Geist als den Vatter der Liechteren alles Eyfers an/ um die so nothwendige Erleichtung/ einen Geistl. Ordens-Stand sicher zu erwählen/ allwo er zur Unterhaltung unversehrter Reinigkeit von allen Welt-Gefahren/ als sovil Stein-Klippen/ die in den Fall stürtzen/ nur fein weit entfernet seyn könte.

Nachdem ihme dann von dem Himmel der so schöne Beruffs-Gedancken in das inneriste seines Hertzens herab gestigen/ vor allen anderen den Capuciner Orden S. Francisci, der ihme nach GOtt zum anständigisten gedunckte/ zuerkisen hat er disen heiligen Gedancken auch behend ins Werck gesetzt/ der Stimm GOttes Gehör gegeben/ den Ruffenden erkennet/ ohne mindister

Und erkieset ihme den Capuner-Orden.

Verzögerung oder Widerstreben gefolgt / um den heiligen Orden eyfrigist augehalten / auch bäldist von dem Provincial-Minister der Landschafft Umbria erhalten / und im Closter Carcerelle zu Assis anno 1573. im Monath Jenner / seines Alters von 17. Jahren mit dem geistlichen Kleyd erfreyet / und begnadet / sodann zur Prob oder Versuch aufgenommen / und mit Verwechslung des Nahmens Eufranius, fürohin JOSEPH benambset worden.

Seine Anverwandte trachten ihn aus dem Closter zu entführen.

Dise so unverhoffte Stands-Veränderung Eufranii, jetzt aber Fr. JOSEPHI sobald solche seinem Vötter durch den lautmärigen Ruff zu Ohren kommen / was vor einen bittervollen Unlust / Mißvergnügen / und Unruhe in demselben habe angerichtet / ist mit wenigen nicht auszusprechen / wohl aber einiger massen abzunehmen / in Erwegung / daß sein vorerwehnter

Vor-

Vortrag wegen der hochansehnlichen Heyrath von ihme zwar angesponnen/ und zu Faden geschlagen/ nunmehro aber die gantze Gespunst durch solchen Stands-Wechsel wäre zerrüttet / und sein gantze Glücks-Hoffnung übern Hauffen geworffen worden. Dahero er voll des Zorns und Grimmens sich fest entschlossen / den Fr. JOSEPH, durch Mittel und Zuthuen Lelii Herculani, eines gleichen Anverwandtens auf alle ersinnliche Weiß und Weeg aus dem Orden zuentführen. Disem bösen Vorhaben zu folg verfügte sich Lelius nach Assis, und durch einen heimlich Diebischen Gewalt ins Closter hinein; da wendete er all erdenckliche Mittel an/ Anfangs mit Liebkosungen/ falsch-erdichten Beweg-Ursachen/ das Hertz Fr. JOSEPHI zugewinnen; setzte endlich mit der Schärffe und Trohungen/ letztlich wohl gar mit Gewalt an/ ergriffe

Mit List und Gewalt.

ihn bey denen Armben mit Beyhülff seiner Reiß-Gefährten / und schleppete also den unschuldigen Novizen biß vor die Closter-Porten hinaus; indessen da diser mit grossen Geschrey seine geistliche Mit-Brüder um Hülff eines Schreyens anruffete / seynd selbe urplötzlich zugeloffen / und haben also die Unschuld von der gewaltthätig-sturmenden Furi errettet.

Man suchet ihn mit Geld abwendig zu machen.

Nachdem nun Fr. JOSEPH Löwen-müthig und glorreich disen ersten Sturm mit der Hülff GOttes ausgehalten / muste er baldhin noch einen anderen ausstehen; aber auch wie anvor sigreich überwinden; Gestalten als sein Vötter / so in dem Zorn-Wuth gantz verbittert / und verhartet ware / sich bey erst gewagten Stücklein betrogen fande / fassete er ein neues Hertz / mit Ersinnung eines anderen Funds / da er ihm die Rechnung machte / es wurde nicht schwer fallen / den

Jüng-

Jüngling zu hintergehen durch das Mittel/ mit welchem fast ein gantze Welt könte bemeistert werden; nemlich er gabe dem obgedachten seinem Unterhändler eine gute Summa Gelds / mit disen fertigte er ihn ab / um gleichwohl mit dem Glantz des Golds den Novizen zu verblenden / und zur Welt-Liebe anzulocken. Allein Fr. JOSEPH, eben darum weilen er disen schönen Namen führet; zeigte sich wie vormahlen ein JOSEPH, oder Wachsthum der Tugend zu-seyn; Angesehen er dem anderen/ wie dem ersten Anlauff/ als noch-mahl ein standhaffter Tugend-Mann / sattsam gewachsen gewe-sen / und solchen Heldenmüthig ausgestanden. Weder Trohen/noch Schmeichlen/weder Liebkosen/noch Zörnen/ weder Gewalt/ noch Arg-listigkeit könten etwas gewinnen an diser so vollkommenen Seel. So-hin brachte er sein Prob- und Ver-

aber um-sonst.

such=Jahr in dem Geistl. Streit so glorreich als glückseelig zum erwünschten End/ mit vollen brennenden Eyffer/ seinen Heil. glorwürdigen Ordens=Vatter Francisco nicht nur der Kleidung nach/ sondern auch in Gleichförmigkeit der Tugend=Wercken durch vollkommene Verlaugnung seiner selbst als ein würdiger Sohn streng auf den Fuß nachzufolgen/ und auf den Himmels=Weeg mit Risen=Schritten unermüdet fortzulauffen/ immerdar als ein wahrhaffter Priester GOttes/ wie er gewesen/ dorthin alle seine Gedancken anheifftende/ wo er mit seinen Heil. hitzigen Begierden abzihlete/ mit mehr und mehr erfolgenden Wachsthum aller Tugenden.

Er bleibt standhafft.

Das

Das dritte Capitel.

Sein tieffe Demuth / Gehorsam, Armuth, und Reuschheit.

Es ist eine unumstoßliche Wahrheit / daß ein Geistliches Tugend-Gewächs / so in gewissen Verstand dem Leiblichen nicht vil ungleich / im Fall es im guten Grund der Demuth eingewurtzlet / gantz schön zum Gipffel der Vollkommenheit mit überhäufften Früchten werde aufwachsen.

Gründet seine Tugend in der Demuth und demüthigen Wercken.

Disen Grundsatz einer festen Tugend scheinet wahrhafftig unser Heil P. JOSEPH im höchsten Grad geleget zuhaben / immassen sein gantzer Lebens-Lauff in dem Abgrund der Demuth gegründet ware; Er achtete / und verachtete sich als einen verächtlichen Erd-Wurm / als ein dummes Last-Thier / mit lauter Gebrechen überladen / gantz unwürdig der Gesellschafft unter sei-

nen Geistl. Mitbrüderen zuwohnen/ zu deren Füssen er gar offtermahlen sich unterwarffe/ mit demüthigist- flehentlicher Abbittung seiner Mängel und Unvollkommenheiten; und wiewohlen er ware ein Mann von nicht geringer Wissenschafft und Gelehrtheit/ von allen groß angesehen/ und hochgeehret; durch seinen fliegenden Tugend-Ruff an allen Orten und Enden hoch berühmt und scheinbar/ also/ daß das allgemeine Volck seine Rathschlüß/ gleich als ewige Wahrheiten angenommen/ und ihne wegen erstaunlichen Wunderthaten/ so er auswürckete/ insgemein vor einen Heiligen hatte ausgeruffen; dienete ihm jedannoch diß alles nicht zur eitlen Ruhm- und Ehrsucht/ sondern um desto mehr zu seiner Nichtigkeit/ und selbst eigener Verachtung. Wie verwürfflich und verächtlicher ein Ambt oder Geschäfft ware/ je mehr begehrete er solches

Je angesehener/ so demüthiger.

ins

ins Werck zurichten: Er grabete den Garten; Kartäschte und arbeitete die Woll/ säuberte das Closter/ zierte die Kirch und Altär/ flickte der anderen Kleider; gedachte und redete von allen anderen nichts dann gutes/ neigete sich sogar auch gegen den Kinderen/ ihnen den Gruß zusagen. Wann er unterweilen von der Reiß wieder nach Hauß kehrete/ und ihme die Brüder/ wie gewohnlich/ die Füß wolten waschen/ ach nein/ nein/ sprache er zu ihnen/ nicht mir/ sondern dem Gesellen erweiset die Liebe: dann es gezimmet sich nit/ daß die geheiligt/ und zum Dienst GOttes gewidmete Händ die unsaubere Füß solten säuberen einem Esel/ einem Sünder.

Und ob er schon von dem Orden sowohl als von der Welt groß geschätzt wurde/ so pflegte er doch sich selbst niemahlen anderst / als einen Esel zu nennen; und gleichwie man solches dumme Last-Vich nur immer

Nennet sich einen Esel/ und nimmet alle Lästerung willig an.

nen Geistl. Mitbrüderen zuwohnen/ zu deren Füssen er gar offtermahlen sich unterwarffe/ mit demüthigist-flehentlicher Abbittung seiner Mängel und Unvollkommenheiten; und wiewohlen er ware ein Mann von nicht geringer Wissenschafft und Gelehrtheit/ von allen groß angesehen/ und hochgeehret; durch seinen fliegenden Tugend-Ruff an allen Orten und Enden hoch berühmt und scheinbar/ also/ daß das allgemeine Volck seine Rathschlüß/ gleich als ewige Wahrheiten angenommen/ und ihne wegen erstaunlichen Wunderthaten/ so er auswürckete/ insgemein vor einen Heiligen hatte ausgeruffen; dienete ihm jedannoch diß alles nicht zur eitlen Ruhm- und Ehrsucht/ sondern um desto mehr zu seiner Nichtigkeit/ und selbst eigener Verachtung. Wie verwürfflich und verächtlicher ein Ambt oder Geschäfft ware/ je mehr begehrete er solches

Je angesehener/ so demüthiger.

ins

ins Werck zurichten: Er grabete den Garten; Kartäschte und arbeitete die Woll/ säuberte das Closter/ zierte die Kirch und Altär/ flickte der anderen Kleider; gedachte und redete von allen anderen nichts dann gutes/ neigete sich sogar auch gegen den Kinderen/ ihnen den Gruß zusagen. Wann er unterweilen von der Reiß wieder nach Hauß kehrete/ und ihme die Brüder/ wie gewohnlich/ die Füß wolten waschen/ ach nein/ nein/ sprache er zu ihnen/ nicht mir/ sondern dem Gesellen erweiset die Liebe: dann es gezimmet sich nit/ daß die geheiligt/ und zum Dienst GOttes gewidmete Händ die unsaubere Füß solten säuberen einem Esel/ einem Sünder.

Und ob er schon von dem Orden sowohl als von der Welt groß geschätzt wurde/ so pflegte er doch sich selbst niemahlen anderst / als einen Esel zu nennen; und gleichwie man solches dumme Last-Vich nur immer

Nennet sich einen Esel/ und nimmet alle Lästerung willig an.

mer muß stupfen/ und mit Streichen forttreiben/ also verlangte und suchte er ingleichen/ wie nochmahl ein Esel mit Schlägen und Stössen tractiert zuwerden; nahme gar willig und mit Danck an auch die härtiste Bestraffungen/ alles Schmähen und Lästeren/ wie von denen grösseren und seinesgleichen/ also auch von denen mindesten. Einsmahls wurde er von einem als ein Gleißner/ stoltz/ übermüthig/ und leichtfertiger Mann offentlich gescholten und gelästeret/ er aber in sich gantz ruhig und sanfftmüthig schweiget darzu; ein andersmahl ermahnt er einen seiner Vötteren/ das frembde Guth heimzustellen/ diser aber ergrimmend versetzte ihm ein dichte Ohrfeigen/ zupfte ihn beym Bart/ und stossete ihn mit Füssen von sich/ und dises auf offentlicher Gassen; der demüthige JOSEPH hingegen folgte ihm nach/ und batte um Verzeyhung.

Und mit Danck.

Bittet seinen Schläger um Verzeyhung.

hung. Kurtz zu melden; eine so schlecht/ und nichtsachtende Meynung schöpfte er von sich selbst/ und verabscheuete so bitter-hart sein Lob/ daß ihm offtermahlen in Anhörung dessen vor Erröthung seines Angesichts/ uud Betrübnuß seines Hertzens das Wort im Mund gebrache/ und er fast verstummete. Erröthet und verstummet zu seinen Lob.

Die erste Tugend aber/ so in der Demuth gegründet/ und aus der Demuth herstammet/ scheinet die Oberhand zu haben der verwunderliche Gehorsam/ welcher bey unserem seel. JOSEPH in so hochen Wachsthum gestigen/ daß er je und allzeit seinen Oberen in der Persohn GOttes selbsten so Geistwillig/ und frölich im Einfalt des Hertzens zugehorsammen/ und deren Befelch schleinigist auszurichten/ alles andere Geschäfft/ was es immer seyn möchte/ urplötzlich aus der Hand gelassen/ und sich dessen entschiagen hat. Aus Gehorsam ist er in Gehorsammet einfältig in allen.

sei-

seinen ersten Ordens-Jahren alles Fleisses obgelegen den natürlichen und Göttlichen Wissenschafften; Aus Gehorsam predigte er nachmahlen die gantze Zeit seines Lebens das Heil. Evangelium; Aus Gehorsam/ obschon mit Weynen und Trauren seines demüthigen Hertzens/ hat er auf sich genommen die Oberkeitliche Bürde.

Uberlasset seinen Leib dem Artzt aus Gehorsam

Einsmahl als ihm der schmertzhaffte Zustand eines grauslich fressenden Krebsen die untere und schamhaffte Theil des Leibs angriffe/ er aber so schweres Ubel länger nicht mehr bergen könte/ battte er seinen Guardian gar inbrünstig und flehentlich/ er wolte doch nicht zugeben/ den schadhafften Theil dem Wund-Artzten auf- und vorzuweisen; immassen er sich schon entschlossen hätte/ eher aus Liebe der reinen Ehrbarkeit in diser Kranckheit das Leben zulassen/ als seinen Leib zu entdecken; Da aber

der

der Obere solches nothwendig erachtete/ und ihme hierzu den Befelch ertheilte/ sprache der gehorsame JOSEPH mit willigisten Hertzen: Vatter/ wie ihr wollet/ also geschehe es.

So verwunderlich er ware in dem Gehorsam/ so eyfrig und geflissen zeigte sich unser seelige JOSEPH je mehr und mehr in der geliebtisten Tugend seines heiligen Vatters/ in der äusseristen Armuth zu wachsen und zuzunehmen. Es ware ihm bey weitem nicht genug arm zu seyn/ sondern in der Armuth die Armuth zu lieben/ und den Mangel der Armuth aus Liebe Christi frölich und freudig zu erdulten/ in disem allein stunde sein gantzes Vergnügen und Zufridenheit. Dahero schätzte und liebte er die mangelhaffte Armuth weit höher/ als alle Reichthumen der Welt. Gebrauchte sich die gantze Zeit nur eines eintzigen und zwar nur eines alten/

Seine äusseriste Armuth und Mangel.

alten/ abgenutzt/ und abgeschab-
Gehet barfuß. nen/ völlig zerflickten Habits: gien-
ge und machte seine Reisen mit
blossen Füssen; vor sein Oberdach
und Wohnung erkisete er ihm die
kleiniste/ und verwürfflichiste Cel-
len/ welche mit der reichisten Ar-
muth ausstaffieret war; Als nem-
lich mit einem alten Brevier, einer
Reiß- oder Sand-Uhr/ u. 2. Stück-
lein von Rohr/ deren eines ihme
dienete zum Schreib-Zeig/ das an-
dere die Feder darinn zu behalten.
Isset nur schwartz und hartes Brod. Der hitzige Eyfer zur Armuth be-
reitete ihm gar eine schmale Tafel
zu/ allein vom schwartz/ hart/ und
schimlechten Brod; falls er jeweil-
len einen Wein genosse/ müste sol-
cher übermäßig gewässeret seyn.
So er kranck/ wolte er nichts von
kostbaren Artzney-Mittlen/ endlich
nur die geringwärtige annehmen.
Auf denen Reisen bedienete er sich
eines Breviers, eines am Halß-
hangenden Crucifix/ seiner geschrib-
nen

nen Predigen/ einer Sand=Uhr und Steckens; in disem bestunde seine gantze Weeg=Zehrung/ und Vorsehung/ aber auch seine gantze Freud in der reichisten Armuth.

Was soll ich jetzt sagen von dem kostbaren Kleinod seiner Englreinen Keuschheit? da ich aber dise ausgesprochen/ daß es Englrein seye/ hab ich schon alles gesagt/ was hiervon zu sagen wäre; immassen dise mehr Englisch als Menschliche Tugend mit unseren Heiligen/ wie vormahls mit dem Ægyptischen Joseph, wie auch und sonders mit dem heiligist reinisten Nähr=Vatter Christi von der Wiegen an je und allzeit unversehrt aufgewachsen ist; was Wunder aber: angesehen er die Gemeinschafft mit dem ungleichen Geschlecht wie ein Pest flohe; getraute sich niemahls einem Weibsbild sein Aug anzuhefften/ vil minder mit selben/ ohne hochtringender Nothwendigkeit/ zu Seine Englreine Keuschheit.

con-

conversiren und umzugehen; Da er einstens mit Befelch seines Oberen einer Adelichen krancken Frauen vile Täg muste beystehen / und dise alsdann widerum genesend / sich zur Closter-Porten tragen liesse / dem P. Guardian wegen geleisteter Geistlichen Hülff und Beystand Danck zusagen / fragte sie ihn / obwohl der P. JOSEPH einige Augen hätte? der Seelige wuste nemlich gar wohl / daß die Augen Fenster und Porten seynd / durch welche leichterdings der Tod einer unordentlichen Liebe sich pfleget einzutringen / um der unbehutsam keuschen Seel die Gurgel völlig abzuschneiden.

Gleich hätte er kein Aug.

Das augenscheinliche Kennzeichen seiner Englischen Reinigkeit ist gewesen / daß sein Jungfräulicher Leib einen allersüssesten / den gantzen Menschen durchtringenden Geruch hatte von sich ausgegossen; Seitemahlen als eines Tags 2. Ca-

Wunderbarlich- und süsser Geruch seines Leibs.

Capuciner von Neapel im Closter zu Monte Reale ankommen / und eben den seeligen P. JOSEPH im Garten angetroffen die Erden graben / verspührten sie an ihme einen so lieblich und annemlichen Geruch / daß sie darvon im Geist wunderlich erquickt / und gestärckt wurden; Aus dem ja Sonnenklar abzunehmen / daß in ihme die best-riechende schneeweisse Lilgen der Reinigkeit im vollkommenen Grad wäre aufgewachsen. So ware er auch also von GOtt begabet / die unflätig unkeusche Menschen aus einem abscheulichen Gestanck / so dises Laster von sich gabe / zu erkennen; dahero er offtermahlen bemüßiget ware / vor solchen Grausen die Nasen zuverstopffen. Zu deme ist er auch eine Engelreine Jungfrau biß in sein Grab verbliben / mit steter Erhaltung seines immerdar unbefleckt kostbaristen Seelen-Schatz der Jungfräulichen

Erkennet die Unflätige aus einem üblen Geruch.

Verbleibet eine Jungfrau bis ins Grab.

chen Reinigkeit / wie solches bezeiget / und mit abgelegten Eydschwur bestättiget haben / seine Gewissens-Erkenner und Beicht-Vätter; stets bekennende / daß unser keusche JOSEPH jemahls weder mit Worten / noch mit Wercken seine Schneeweisse Lilien bemailiget habe.

Das Vierdte Capitel.

Seine Strengheit / Abtödtung und Leibs-Casteyung.

Sein strenge Fasten.

WAnn einer mit Fug sagen kan daß er nach Anweisung des heiligen Pauli allzeit in seinem Leib die Abtödtung JESU Christi habe herum getragen / so zeiget sich solches wahrhafftig in unserem Heiligen / welcher bey Verlauff mehr dann 40. Jahren unaufhörlich mit freywilligen Abbruch / Bußfertigkeit / und Leibs-Casteyung sich hat ausgemärglet und gepeyniget: dem

Frey-

Freytägigen Fasten / so in ihm als noch einen Kind bemercket worden / setzte er im Orden bey noch andere 2. Täg der Wochen / so er in Wasser und Brod gefastet / und scheinte ihm auch dises zuwenig / wollte sodann jeweilen 3. gantze Täg zubringen / ohne ihm die mindiste Speis zuvergunnen. Uber das hat er das Jahr in 8. Fasten abgetheilet / so er mit aussprechlicher Strenge unterhielte / also und dergestalt / das sein gantzes Leben gleichsam ein immerwehrender Abbruch und Bußfertigkeit gewesen. Begabe es sich etwan / daß einiger Vorabend der seeligisten Jungfrauen / und seiner Heil. Patronen / so er gewohnt ware in Wasser und Brod fastend zu beehren / zur Zeit der oberwehnten Fasten eingefallen / wollte er an gedachten Vorfest-Tägen / dise hiemit von denen anderen zu unterscheiden / sich gäntzlich aller Speis enthalten.

In 8. Jahrs-Zeiten abgetheilt.

So er predigte / liesse er zur Ergäntzung der Kräfften vor seine eintzige Leibs-Speis mehr nicht zu als Bonen / und einen Sallat von wilden Holtz-Aerbissen / so gar übel / und abgeschmackt zubereitet waren.

Fastet das gantze Jubel-Jahr.

Das Jubel-Jahr 1600. hat er gantz und durchgehends gefastet. Sein Lecker-Bißlein / und tausend Lust waren gemeiniglich ein im stinckend- und gesaltzen Wasser eingeweyhtes Brod / oder die Geschoß von Knoblauch / und halb verfaulten Zwiblen; sein ordinari Trunck das Wasser / nicht aber rein und lauter / sondern trüb / faul / lettig / und mit Würmen untermänget.

Harte Ligerstatt.

Zur Nachfolg seines liebwerthisten Heylands / welcher noch als ein Kind ihme zur Geburt- und Ruhestatt eine Heu- und Vich-Krippen erkisen / wie die Kirch singet / fœno jacere pertulit, præsepe non abhorruit; zuliegen auf dem Heu / ab der Krippen tragt kein

Scheu;

Scheu; musten unserm Seeligen ein wenig Stroh auf blosser Erd/ oder die blatte Bretter zur Ligerstatt dienen: Anderemahlen ruhete er auf den Wein-Reben/ Bintzen/ und anderen Stauden-Büschlein. Als er an den Schmertzen des Grimmens erkranckte/ wurde er von seinem Oberen befehlet auf einen Stroh-Sack zuschlaffen; JOSEPH gehorsammet/ wollte jedoch seinen Leib nicht völlig ausstrecken/sondern streckte ihn in eine Kugel oder Runde zusamm/ oder aber nur sitzend steurete die Schulter an die Maur an.

Mit disen allen ware seine Strengheit gantz nicht ersättiget/ sondern pflegte sich täglich zu geißlen/ theils mit Eisenen Ketten/ theils auch mit Stricken/ so mit Stahl und anderen Spitzen bewaffnet und geschärfft waren; an einem Tag aber/ um in etwas seinem schmertzhafft gegeisselten JEsu mit-

Geißlet sich 3 gantzer Stund mit 6666. Streich.

leidentlich nachzufolgen / geißlete er sich heimlich in der Kirch 3. gantzer Stund / unter welcher Zeit er sich mit 6666. Streich unbarmhertzig hat hergenommen / blutig und grausam zerbeitschet.

Schleppet einen schweren Creutzlast.

Nebst disen um sich auch der Peyn des Creutztragenden Heylands theilhafftig zu machen / schleppete er einen überaus-schweren Creutz-Block von Leonissa bis auf den Gipfel des Bergs Collecolato, so 2. Meilwegs vor der Stadt entlegen / wo er auch selben aufgepflantzet / und zur offentlichen Andacht aufgerichtet hat.

Traget auf blossen Leib eine Eisene Ketten / so in das Fleisch verwachsen.

Durch vile Jahr truge er um die Lenden herum eine Eisene Ketten / mit welcher er dermassen peynlich eingeeiset war / daß sich nach und nach die Ring derselben ins Fleisch verwachsen / folglich ihm ein übelriechend / schmertz- und eitervolles Geschwär hatte verursachet / von solchem sich zu heilen / muste ihm die Ketten mit allem Gewalt / und erschreck-

schrecklicher Marter aus dem Fleisch heraus gerissen werden; Kurtz zu sagen/ ein so abgesagt und geschworner Feind seines Leibs ist er gewesen/ daß er sich letztlich gar mit einem Brand-Scheit: oder brinnenden Holtz gegeißlet/ und geschlagen/ hiemit destomehr und grausammer sich zu verwunden und zu peynigen; dahero er in Ansehung einer so überstreng- und unnachfolglichen Bußfertigkeit von allen insgemein nur genennt und ausgeruffen wurde ein Scharffrichter seines Leibs.

Geißlet sich gar mit brinnenden Scheit.

Das Fünffte Capitel.

Sein inbrünstige Lieb GOttes und des Nächstens.

DJe Liebe GOttes/ wann es nicht eine leidende Liebe/ so ist es keine rechtschaffene vollkommene Liebe; welcher in der Wahrheit GOtt liebet/ der leydet und hat ge-

Leydet alles aus Liebe GOttes.

gewißlich niemand mehr zu leyden/ dann der jenige/ so mehrers GOtt liebet. Diß weiset sich handgreifflich in unseren Heil. P. JOSEPH, dessen Lieb gegen GOtt so hoch in seinem Liebvollen Hertzen aufgewachsen/ daß er nichts mehr begehrete/ als aus Liebe GOttes zu leyden/ mit Freuden: Er litte mit sonderer Vergnügenheit und Erquickung seines Geists die Fieber/ die leibliche Gebrechen/die Schmertzen/ Wunden / und unterschidliche Unbäßlichkeiten/ Schmach / und Unbilden/Spott und Hohn/Trangsal und Widerwärtigkeiten/ welches alles ihme Anlaß gabe/ mit dem gedultigisten Job die schlagende Hand und Ruthen GOttes stets zu loben/ und zu preisen.

Die Liebe erhebet ihn zu GOtt im Gebett.

Eben die Liebe gegen GOtt erweisen seine vor dem heiligisten Altars Sacrament anmüthigist mit GOtt gehaltene langwierige Gespräch/ mit so heißbrennenden Hunger

ger gegen selber Hochheil. Speiß/ daß er ehender begunte zu sterben/ als nur ein eintzigen Tag derselben Göttl. Nahrung beraubt zu seyn.

Dise hitzige Liebe erweckte in ihm eine tringende Sorgsamkeit/ die GOtts-Häuser/ die Altär/ und Geistl. Hauß-Geräth mit gebührender Zierde zu unterhalten. So ware auch eine Würckung dises Göttl. Liebs-Feuer sein grosser Eyfer in dem Gebett/ indem er stets von GOtt und an GOtt gedachte: in der Cell/ in der Kirch/ in allen Orthen/ zu aller Zeit/ in allen seinen Thun und Lassen ware sein Gemüth zu GOtt erhebet/ und an GOtt unbeweglich angehefftet: alles was ihm nur unter das Gesicht kame/ Leb- und Unleblose Geschöpf musten seiner Seel zur Unterweisung dienen/ mit Ergötzung der Augen auch das Hertz rühren/ und gleich als durch so vil Leiter und Staffel zu GOtt dem Schöpffer Bettet aller Orten.

 aller

aller Dingen Auffsteigen machen; ascensiones in corde suo disposuit. Seine fromme bettende Seel hat offtermahls aus einen Blümlein mehr Andacht / als die Bühnlein Hönig gesogen.

Schliessete er die Augen des Leibs / so eröffnet er jene der Seelen / und erschwunge sich mit den Flüglen der Liebe wie ein Adler in vollen Flug bis zur Höche des Himmels / die Sonnen der Gerechtigkeit zu betrachten; allda verlohre sich gar offt sein Geist durch wunderwürdige Verzuckungen / Krafft deren er weder ein Getöß / und Thon der Stimmen / noch den Glantz der Liechteren / weder auch den Regen vermerckte / der jeweilen zihmlich antringend ware / darvon er auch starck genetzt worden.

Leydet Verzuckungen.

Es verfügten sich vil Personen in seine Cell mit ihme ihre Geistl. und Gewissens-Angelegenheiten abzuhandlen /

handlen/waren aber bemüßiget un-
verrichter Sachen/ und ohne Trost
wiederum abzuziechen / angesehen
sie ihne zu selber Zeit gefunden/
daß er im Geist verlohren und ent-
zucket/ von denen Sinnen verlas-
sen/ weder hören / noch sehen / noch
antworten könte. Andere haben
ihn gesehen mit dem gantzen Leib
in die Lufft erhoben/ da er eben bet-
tete vor einer Bildnuß der übersee-
ligsten Jungfrauen / so ausser Leo-
nissa auf offentlicher Strassen ver-
ehret wurde. Benignus Lopez
von Borbone sein vertrautister
Freund hat ihne eines Tags in der
Cell bettend angetroffen/ mit wun-
derbarlich schimmerend/ und hell-
leichtenden Angesicht. Ein an-
dersmahl/ da sich der Seelige in
ein Gehöltz abgezogen/ um alldor-
ten mit GOtt im Gebett freyer zu
sprechen / wurde von weiten ein
grosses Feuer aufgehend gesehen;
dahero Geistlich und Weltlich da-
hin

Mit glän-
tzenden An-
gesicht.

hin geloffen/der Meynung/ als müste sich ein Brunst in selben Gebüsch erregt haben/ haben aber allda nichts anders gefunden/ als den seel. P. JOSEPH, welcher mit voller Inbrunst in eine tieffe Betrachtung gantz entzucket/ mit dem Göttlichen Liebs-Feuer entzündet/ und angefeueret ware/ daß er wohl mit David sprechen könte: In meiner Betrachtung wird das Feuer entbrinnen.

Sein Geistliche Lieb und Seelen-Eyffer.

Aus der Liebe GOttes stammet ab/ und erwachset nothwendiger Weiß die Liebe des Nächstens; wann einer sagt/ ich liebe GOtt/ und hassete seinen Bruder/ der ist ein Lugner; seynd Wort eines Heil. Joannis, so aber die Liebe des Nächstens nach Maß der Liebe GOttes ihren Wachsthum nimmet/ wie wird dann meine schwache Feder nach Gebühr entwerffen mögen/ was hochen Grad der Vollkommenheit dise Lieb in unseren seel.

JO-

JOSEPH müsse erstigen haben; Er sparete keinen Fleiß / weder Mühe noch Arbeit / seinem Nächsten in denen Geistl. Nothdürfftigkeiten nach allen Kräfften beyzuspringen / die Unwissende zu lehren / denen Zweiffelhafftigen zu rathen / die Sünder zu ermahnen / und zu bestraffen / welchen zu Lieb er immerdar sein inbrünstiges Gebett und strenge Bußwerck in den Himmel abschickte / von der Göttl. Mildgütigkeit denselben die verschuldete Straffen abzubitten / und die Gnad der Bekehrung zu erwerben.

Eben dise Lieb erweckte in ihm das gröste und hitzigiste Verlangen / zur Seelen Heyl des Nächstens alle seine Arbeit und Predigen / ja wohl gar sein Leben und Blut durch die Marter GOtt zu opfferen; dahero er sich auf das Jahr 1587. als Missionarius nach Constantinopel begeben / allda denen armen Sclaven und gefangenen Christen allmög-

Reiset zu den Unglaubigen /

allmöglich Geistliche Hülff zu leisten / mit so angestrengten Eyffer / daß er auf der Reiß die Gefahren des Meers / hinnach Ketten / Gefängnuß / Hunger / Verfolgung / Spott / Hohn / Schläg und Geißl-Streich alldorten von den Türcken ausgestanden / endlich am Galgen aufgehenckt wurde / wo er mit steter Verkündigung des Evangelischen Gesatzes / und Verfluchung des Mahometischen Irrthums 3. gantzer Täg hangend und leydend verbliben / bis ihne ein Engel darvon abgelöset / an seinen Wunden bey Hinterlassung der Wundmahlen geheilet / und mit 2. Brod und wenig Wein / so er vom Himmel mit sich brachte / erquicket hatte / mit Andeutung des Göttl. Willens / und Verordnung / daß er nach Welschland zurück kehren sollte / auf welches der Engel verschwunden.

wird gemartert / aufgehenckt.

nach 3. Täg von Engel abgelöset.

Was soll ich jetzt beybringen von denen leiblichen Wercken der Liebe / so

so der Heil. P. JOSEPH denen Bedürfftigen hat erzeiget; genug soll es seyn / wann ich sage / es seye ihme solche hülffreiche Liebe gleichsam angebohren / und mit ihme aufgewachsen; Gestalten er mit Verwilligung seiner Oberen sich selbsten seiner Speis-Portion beraubet / und solche denen Heißhungerigen Armen liebreichist hatte dargereichet. In denen Flecken und Schlösseren / wo er die Fasten predigte / richtete er auf die sogenannte Liebs-Berg / mit gesammleten Träid angehäuffet / zum Behuff deren Nothleidenden. Eine erarmete Haußhabung zu ernähren / so zu harter Theurungs-Zeit vor Hunger fast vergehen wolte / bauete er in einem Gärtlein / so 15. Schuh lang und breit ware / ein Hand voll Bohnen an / die noch an eben selben Bau-Tag gewachsen / und sich gezeiget / von denen selbe arme Hauß-Leut eine häuf-

Sein wunderbarliche Liebe gegen denen Armen.

Richtet Träid-Kästen auf.

Macht Bohnen wachsend an einen Tag.

häuffige Mänge gesammlet / und sich darmit eine langwierige Zeit wunderbarlich ernährt haben; Kurtzum; diser seel. Pater ware ein anderer Ægyptischer Joseph, insgemein nur genennt ein Vatter der Armen.

Das Sechste Capitel.

Sein lebhaffter Glaub / Gab der Weissagung ꝛc. und Wunderwürckung.

Erlediget die Besessene.

DAs Löwenmüthige Hertz in unterfangen und angreiffen hocher und schwerer Dingen gibet mehr als genug zu verstehen / was lebhafft vesten Glauben und steiffes Vertrauen auf GOtt unser Heil. P. JOSEPH in seiner Seel habe geheget / als welcher nur bloß mit seiner Anwesenheit den Gewalt und Teufflischen Wuth des Höllisch-brüllenden Löwens hat gedämpfet und zu schanden gemacht; Sobald

nur

nur der alleinige Befelch oder Betrohung aus seinem Mund ergienge/ musten die Teuffel von denen besessenen Persohnen/ und Oertheren ihr Quartier raumen/ den Reißaus nehmen/ und selbe befreyet hinterlassen: So mächtig ware die Beherrschung/ so er hatte über die böse Geister / daß je und allzeit die 7. Köpfige Schlang/ jene ungeheure Höllische Besti / gezwungen ward / sich ihme bothmäßig und überwunden zu ergeben.

Zudem ware auch wunderbarlich in unseren Heiligen die sonders grosse Gab/ theils die verborgniste Heimblichkeiten des Menschlichen Hertzens zu ergründen/ theils auch mit Prophetischen Geist die künfftige Sachen vorzusehen. Er hat vorgesaget die Erhaltung eines wohl-einträglichen Beneficiums, oder reichen Pfrüend dem Herrn Rutilio Rosa Priestern/ als seinem innerist-vertrauten Freund. Ge- Weissaget künfftige Sachen.

weissaget dem Marcello santo Celma, daß die erste Frucht seines Ehestands seyn wurde ein Männlicher Erb; auch gleiches vorbedeutet zweyen fruchtbaren Ehe-Frauen/ Olympiæ und Constantiæ, so sich auch mit der Zeit in dem Erfolg erzeiget. Es vermerckte die Fürstin zu Amatrice, von einem innerlichen Wehethum beschwehret/ annoch unwissend/ daß sie geseegneten Leibs wäre; derohalben aus kümmerlicher Forcht einiger bevorstehenden Kranckheit/ hat sie sich dem seel. Diener GOttes in alles Heilige anbefohlen/ welcher dieselbe aber so gleich getröstet/ mit gemachter Versicherung/ Ihro innerliche Beschwernuß rühre nur her von der Leibs-Frucht/ und dise/ setzte er bey/ wurde ein tausend erwünschter Printz seyn/ wie es auch die Zeit erwisen/ und jüngsthin erwehnte Fürstin mit dem jungen Printzem Don Alexander Ursini

Einer Fürstin die Leibs-Frucht eines Printzen.

hoch.

hochglückseelig erfreuet worden. Von disem seye genug / noch mehr andere Weissagungen mit Stillschweigen zu übergehen.

Unter anderen Gaben / so in unseren Heiligen den Wachsthum einer vollkommenen Heiligkeit kund und scheinbar machen / kommet sonders anzumercken die Gnad der Wunderwürckung / und wunderwürdigen Thaten / mit welchen der Güte GOttes beliebte / disen seinen Diener zum Besten seiner Kirch sonderlich zu beehren. Er hat erlediget von einem überflüßigen Nasen-bluten einen zu Casalta, Sylvester Pierdomenico mit Namen / mit deme es schon allbereit wegen augenscheinlicher Gefahr an die letzte Riemen kommen ware. Die Durchleuchtigiste Fürstin von Venafro, eine Mutter des Cardinal Peretti, ward zu Rom schwerlich und gefährlich erkrancket / und nachdem alle ersinnliche Hülffs-Mittel

Stillet ein tödtliches Nasenbluten.

vergebens angewendet worden/ liesse sie den seel. P. JOSEPH zu sich beruffen/ welcher deroselben sein Crucifix zu küssen in die Hand übergabe; die krancke Fürstin aber/ als sie solches dem Heil. Mann wiederum zustellete/ vermerckte sich in eben selben Augenblick der würcklichen Darreichung des Crucifix gesund/ und vollkommentlich genesen. Er hat heil- und gesund gemacht von einer unheilsamen Wassersucht Dominicum Rauchi zu Leonissa, Constantiam Tubi zu Assisi, und Martham Ferri in Closter zu Trevi. Mit Berühhrung seines Habits hat sein Gesicht im Augenblick erhalten ein Blinder; von Seitenstechen erlediget worden Joseph Petroni sein Vötter. Er hat augenblicklich geheilet eine vom Krebsen/ welcher ihr schon einen Finger auf der Hand hinweg gefressen. Einen anderen vom wüttenden Hundts-Biß. Item einen vom steten Fieber/

Heilt eine Todt-krancke.

unheilsame Wassersucht.

Krebsen &c.

und

und 4. Monath lang anhaltenden Schwären-Fluß. Durch Genuß eines wenigen vom Heil. geweyhten Wassers ist vom Todts-gefährlichen Brechen heil worden eine schwangere Frau/ worauf sie die Bewegung ihrer Leibs-Frucht/ so 35. Tag nachliesse/ wiederum gefühlet/ und letztlich von einem doppelet-3. Tägig- und langwierigen Fieber befreyet worden. Mit dem Heil. Creutz-Zeichen heilt er eine unheilsamme Schuß-Wunden am Fuß; ein heimbliches Apostem, welches alsogleich zerschnellet ist. Erwecket auf einem felsechtigen Berg einen frischen Wasser-Quell/ hiemit seinen durstigen Reiß-Gesellen zu erquicken/ und sobald diser erquickt/verliehret sich wiederum der Brunnen. Verwandlet ein gewisse Portion Wasser in besten Wein/ worvon alle die Krancke/ so demselben genossen/ die Gesundheit erhalten. Bringt einen wieder zur

Tödtliches Erbrechen.

Wunden.

Apostem.

Macht eine Quell springen.

Aus Wasser Wein.

Heilt Unsinnigkeit.

gesunden Vernunfft/ der 15. Jahr lang als ein Unsinniger an Ketten eingeeiset lage. Wiederum durch das Heil. Creutz-Zeichen verjaget er zwey wilde Ochsen aus einem Traid-Feld/ wovon selbe von eigenen Hütteren nicht zu treiben waren. Item ein gantzes Geschwader der schädlichen Würmen aus einem Saam-Feld/ welches Unzifer/ obschon ungeflüglet/ jedoch auf das Gebott des Heiligen sich durch den Lufft darvon gemacht. Dergleichen wunderliche Begebenheiten sich mehr ereignet/ daß er denen Thieren gebotten/ und dise ihm gehorsambeten; wie er dann sogar einen verreckten Ochsen/ mit Benennung dessen Namens/ und disem Wort: Stehe auf: zum Leben erwecket hat. Nicht nur allein die unvernünfftige Thier/ sondern wohl auch leblose Ding musten unserm Heiligen auf seinen erlassenen Befelch den Gehorsam leisten. Einsmahls

Die Thier folgen ihm.

da

da er auf der Reiß begriffen / begleitete ihn gelegentlich ein armer Schuh- und Hutloser Mensch / gähling zöttlet sich ein Regen-Wetter an: Der Diener GOttes ergreifft sein Schnupftuch / legt solches dem armen Mann auf den Kopf / mit disen Gebotts-Worten: Ich befelche dir an statt GOttes / daß du disen Armen vor den Regen befreyest. Sie machen den Weg zwey Stund lang fort unter hefftig anhaltenden Regen / daß er sambt seinem Reiß-Bruder durchgehends Tropff-naß worden / der arme Tropf hingegen ward von keinem eintzigen Tropffen Wasser benetzet. Zur Faschings-Zeit hatte er dise löbliche Gewohnheit / die offentlich unehrbare Däntz zu verstören / und abzuschaffen; da geschahe es dann zu Borbone, daß sich dergleichen unverschämtes Gesindl / um dem bekanten Eyffer des Heiligen auszuweichen / vom

Sein Schnupftuch befreyet einen von Regen.

Tringt durch verschloßne Thür.

offenen Dantz-Boden ab- und in das dasige Burg-Schloß gezogen/ allda nach hinter sich wohl verschlossenen Thor/ ihren Muth fortzusetzen. Aber umsonst: Der eyffrige Prediger/ so gleichsam die Wunder in seiner Hand hielte/ tringt wunderbarlich durch die verriglete Porten hinein/ und zerstöberte den muthwilligen Dantz-Hauffen.

Erscheint dem Krancken und heilet ihn.

Zu Monte Reale erkranckte todtsgefährlich an den Bauch-Grimmen. ein absonderlicher Gutthäter deren Capucineren; der mitleydig H. Vatter verfüget sich in die Kirch/ verharret allda im Gebett vor ihne die gantze Nacht hinüber; Einige Zeit vor Anbrechung des Tags gehet dem Krancken ein leichter Schlaff zu; wehrend diser Ruhe erscheint ihm unser H. JOSEPH, und berührt mit dem Crucifix das schmertzhaffte Ort also empfindlich/ daß der Krancke über laut zu ruffen anfienge: Gemach P. JOSEPH

um

um GOttes willen gemach/ thut mir nit so wehe. Disem-nach da der Tag angebrochen/ be-suchet ihn der Diener GOttes/ und saget ihm in das Ohr/ er solle GOtt allein die Ehr und Danck geben/ auch daß/ was verwichene Nacht mit ihme vorbeygangen/ in geheim halten. Woraus man den festen Glauben geschöpfft/ GOtt müsse die würckliche Gegenwart des Heiligen/ der sich zu gleicher Zeit in der Kirch/ und in dem Kran-cken-Zimmer einbefande/ verdopp-let/ oder ihne auf eine andere wun-dersamme Weiß zum Krancken übersetzet haben. So hat er auch ein ausgelärt/ und schon zerlex-nes Fäßlein mit dem besten Wein wunderbarlich gefüllet. Das Brod in grosser Mänge vermehret in den Flecken Otricoli; wie auch in dem Kirchspihl Rieti auf das Jahr 1608. Viler anderer geliebter Kürtze halber zugeschweigen.

Vermehret Brod und Wein.

Das sibente Capitel.

Sein seeliger Todt / und erfolgte Wunderwerck.

Nachdem nun der Heil. P. JOSEPH in bisher angeregten Tugend-Gnaden bis zum höchsten Grad der Evangelischen Vollkommenheit erwachsen / ist endlich die Zeit angelanget / daß ihne GOtt wollte zur Cron der ewigen Glory beruffen / und abforderen. Im Jahr 1611. hat der seel. Mann durch Göttliche Verordnung von Leonissa seinem Vatterland nacher Amatrice seine Reiß gemacht / allwo er den 4. Februarii Anno 1612. schwerlich erkrancket / mit der Heil. Weegzehrung und letzten Oelung versehen worden; mit welcher sein Geist gestärckt / und gantz in GOtt versencket / jenes Gebett anstimmete: Sancta Maria succurre miseris, Heilige Maria komme zu Hülff denen Elenden; so bald solches

Erkrancket zu Amatrice.

ches

ches geendet/ hielte er sich was wenigs in der Stille; alsdann wendete und hefftete er seine sterbende Augen fest an den Himmel/ allwohin sein Hertz schon längst je und allzeit vorgegangen ware/ und in solcher Leibs-Stellung schwingete er seine unschuldige Seel zu seinen Schöpffer mit einem sanfften von Göttl. Liebe entzündeten Seuffzer in dem 56. Jahr seines Alters/ an einem Sambstag unter den zartmüthigen Thränen seiner Mitbrüderen / so ihme beystunden. So bald die traurige Zeitung dises seel. Hintritts Pater Sylvester von Monte Falco, welcher damahls in der Provinz Umbria vor einen Heil. Mann ausgeruffen wurde / wahrgenommen/ erbrache er mit nassen Augen in dise klägliche Wort: "ach/ was grosse Tugend-" Saulen hat nunmehro die Kirch" GOttes/ und unser Orden verloh-" ren! O Vätter / wann ich reden" könte".

Entschlaffet seelig.

"könte was grosse Ding wurdet "ihr von disen Diener GOttes "vernemmen müssen? Es ist kein "Mensch in der Welt / dem bewust "wäre, daß/ was ich von ihm weiß. "Ach! was grosser Heiliger ist ge"storben.,, Nach 8. Tägen dises seel. Ableibens hat man den heiligen annoch unbegrabenen Leib mit grosser Erstaunung gantz unversehrt/ biegsam/ schön / röthlecht und wohlriechend befunden/ so ja wahrhafftig ein unfehlbares Anzeichen/ daß seine Seel die ewige Seeligkeit genüsse. Hinnach ist der Heil. um solchen ungestümmen Geträng eines unzahlbaren Volcks / welches von seinem Leichnamb etliche Habit Stuckweiß als Heylthumer zerschnitten/ zu entziehen/ in einem abgesönderten Orth zur Erden bestatret worden. Gleichwie im Leben / also auch nach dem Todt begunte der allmögende GOtt den seel. P. JOSEPH bis hiehero auf

Sein Leib roth und wohlriechend.

unsere

unsere Zeit mit scheinbaren Miracklen und Wunderwercken glorwürdig zu machen/ deren wir einige zum Trost der Andächtigen beyfügen wollen.

Den Anfang macht Rubinus Vitellozzi von Amatrice, welcher über 3. Monath von dem Podagra, so ihm die Nerven schmertzlich zusamm zoge/ auf seiner Bett-Folter gemarteret/ nach all vergebens angewendeten Mittlen/ endlich einige Heiligthumer des Seeligen denen schmertzhafften Glideren aufgelegt/ vollkommentlich ist genesen. Heilet das Podagra.

Joan. Laurentius Petroni, mit einem 12. Jährigen Wehethum am Knye behafftet/ nachdem er das Grab des Heiligen besucht/ und allda eine Nacht im Gebett gewacht/ hat eine vollständige Gesundheit erlanget. Die Knye-Schmertzen.

Also auch Philippina, die gleichfalls mehr dann 6. Monath lang

die

die Knye-Schmertzen litte/ sobald sie sich auf den Krucken zur Heil. Grabstatt verfüget/ gehet sie/ nach abgelegten Gelübd/ augenblicklich gesund/ auf freyen Fuß nach Hauß.

Die Unsinnigkeit. Joannes Ricci aus dem Castell zu Trione befande sich bey 18. Jahr lang unsinnig / zu dessen Genesung sich alle Kunst ausgesponnen/ aber umsonst! In so betrübten Stand nahme sein Mutter ihre völlige Zuflucht zu dem Heiligen/ führte den Sohn zu seinen Grab; da sie indessen alldort ihr eyffriges Gebett verrichtete/ ward der Armseelige mit einen gählingen Schlaff überfallen/ erwachte aber glückseelig/ mit gantz gesunden Verstand/ wie er auch fürohin Zeit seines übrigen Lebens verständig gebliben.

Darm-Bruch. Eben zum Grab des Heiligen ward mit sonderbaren Vertrauen verlobt/ und von der Mutter dahin getragen/ ein Kind 2. Monath alt/ welches durch die Hefftigkeit

des

des steten Schreyens mit einem Darm-Bruch in der Grösse eines Ey behafftet gewesen. Alldort schlummeret das Kind ein/ und nachdem es erwachet/ befande man selbes vom Ubel völlig befreyet.

Achsel-Schmertz.

Eine Persohn wegen unleidentlichen Wehethum einer Achsel hochbetrangt/ vertrauet sich dem Heiligen von gantzen Hertzen/ und beehret sein Grab; kaum daß sie dasselbe mit dem schmertzhafften Theil andächtigist berühret/ verlohre sich aller Schmertz/ mit dem Erfolg einer daurhafften Gesundheit.

Bein-Bruch.

Eine andere/ so ihr durch einen Sturtz-Fall die rechte Hand dergestalten verletzet/ daß sich das Armb-Bein aus der Junctur völlig gerissen/ alle Finger unbeweglich/ und unempfindlich/ sohin die gantze Hand schmertz- und unbrauchbar worden; Dise dann/ nachdem alle Artzt-Mittel 6. Monath lang

frucht-

fruchtloß angewendet/ suchet Hülff bey dem heiligen Leib des Diener GOttes/ berühret andächtig dessen Grab mit der schadhafften Hand; sehet das Wunder/ im selben Augenblick verschwindet aller Wehetag/ die Gebein widerkehren an ihr Orth/ und die Hand zur vorig gesunden Gebrauch.

Blindheit. Ein 2. jähriges Kind durch einen hefftigen Augen-Fluß gäntzlich erblindet/ mit deme all erdenckliche Cur biß in das achte Monath gebraucht verzweifflet war/ wird von seiner Mutter in die Capuciner-Kirch nacher Amatrice getragen; da macht sie ihr armseelige Creatur mit dem Angesicht berühren die Maur/ worin die Ehrwürdige Gebein des Heiligen verschlossen. Ein Wunder-Ding: diß geschehen/ löset sich alsobald der Fluß von den Augen/ dergestalt/ daß derselbe Anfangs wässerig/ alsdann Blut-färbig herab tropffete/ mit dem

Erfolg

Erfolg einer mercklichen Besserung. Die Mutter fasset hierauf noch grösseres Vertraueu / widerhohlet mit dem Kind die vorige Berühung der Heil. Grab = Maur / und erlanget ihrem Geschöpff das vollkommene = Augen = Liecht. Ich umgehe vile andere / um dem günstigen Leser keinen Verdruß zumachen / rucke nur in Kürtze die neuiste Wunder an.

Anno 1727. Soror Theresia Palla eine Closter = Frau bey S. Lucia zu Leonissa strauchlete über ein Thür = Schwell / und verletzte sich schwerlich an dem Lefftzen / mit darzustossend unerdultlichen Kopff = Schmertzen: Nachdem sie mit einigen Seiden = Fäden von dem Kapslein / wo die Gebein des Seeligen eingefast waren / den Schaden und das Haupt berührt / erhielte so gleich die Gesundheit.

Einen Schaden am Lefftzen und Kopff = Schmertzen.

Soror Petronilla Petroni ebenfalls Professin des jüngst = erwehn-

Widerbringt die Red/ und macht frey von Grimmen/

ten Closters/ als sie die Red hatte verlohren/ wurde darüber sehr betrübet; über das ward sie anno 1728. mit einem schmertzlichen Grümmen und schwerer Engbrüstigkeit behafftet; sobald ihr Halß/ und Brust mit dem Crucifix/ so der Heil. im Leben anzutragen pflegte/ berühret worden/ ist sie genesen.

wie auch von einem todt-gefährlichen Fieber.

Im Jahr 1729. zu Ronciglione ware mit einem tödtlichen Fieber/ bey Gefahr einer Mißgeburth/ beladen Frau Joanna Dalmati, dem Tod schon nahend/ und von denen Leib-Artzten verlassen; kaum aber als sie ein wenig des geweyhten Wassers/ so von Rom hero gebracht worden/ genossen/ anbey die Vorbitt des Heil. angeruffen/ wurde sie des Ubels völlig befreyet.

Erwecket eine Todte.

Es waren allbereits schon 10. Stund nach dem Ableiben der Lucretiæ von Bevagna verstrichen; da man indessen die Leich-Besingnuß zubereitete/ hat Dominicus

Ca-

Camassei in den Mund des Leich-nambs ein wenig Wasser/ in wel-chem anvor ein Ring von der Ket-ten/ so der Heil. zu Lebs-Zeit am Leib truge/ gesenckt ware/ hin-eingelassen; Sehet das fast uner-hörte Wunder! sobald diß gesche-hen/ erstehet die Todte zum Leben.

Dise und mehr andere scheinba-re Zeugnussen der Heiligkeit/ und Wunderwercken/ welche im Leben so wohl/ als nach dem Tod von dem Heil. durch die Macht GOt-tes der Welt gezeiget worden/ haben Seine Päbstl. Heiligkeit CLEMENTEM den XII. ver-mögt und dahin bewogen/ den Procesſ und Act seiner Seeligspre-chung vorzunehmen/ wie auch sol-che zum erwünscht-glückseeligisten Werck gebracht worden am 22. Junii anno 1737. Die Beweg-Ursachen aber dessen Canoniza-tion, welche von jetzt glorwürdi-gist regierenden Heiligisten Vatter

Wird Seelig gesprochen

und Heilig.

BENEDICTO XIV. den 29. Junii des letzt abgewichnen Jahrs 1746. beschehen / waren dise folgende und allerneuiste Wunder.

Die neuiste Wunder.

Im Jahr 1737. befande sich P. Joan. Baptista von Bergamo Capuciner / Prediger zu Trevi in Convent, ein 80. jähriger Mann/ der bey 40. Jahr lang mit einem erschröcklichen Darm-Bruch überaus schmertzlich belästiget ware; gähling trange und dehnete sich die Ruptur neben dem Band heraus/ wie vorhin öffters geschehen / und verhartete dermassen / daß / weil je kein Hülffs-Mittel mehr übrig/der Krampff und das Brechen darzu gestossen/ sohin der Patient von denen Leib-Artzten als Todts-eigen verlassen/ mit dem heiligen Sterb-Sacramenten ist versehen worden. Indessen fügte es sich / daß ein frembder Capuciner/ der von Leonissa ankommen / und einige Reliquien von unseren Heiligen bey

Heilet einen Darm-Bruch.

sich

sich truge/ den Krancken besuchet/ und ihne mit gedachten Heylthumeren so vertreulich als andächtig geseegnet hat. Am folgenden Morgen / da die Leib-Artzten glaubten/ ihne sterbend anzutreffen / fanden sie ihn frisch und gesund / aller Schmertzen / und des Erbrechens dergestalten befreyet / daß man sogar nicht das mindiste Anzeigen einer Ruptur an ihme verspüren/ und derselbe ohne Band fürdershin seine Weeg wandlen möchte.

In eben gedachten Jahr 1737. da Cæcilia ein 60. jähriges Weib zu Terzone das Fleisch hauete/ verletzte sie mit einem spitzigen Bein-Schifer die rechte Junctur des rechten Daumens dermassen schwerlich/ daß / weil sie den Schaden anfänglich nicht achtete / die gantze Hand abscheulich verschwollen / anderst nicht als durch das Feuer und Eisen des Artztens solte curiert werden. Die Frau hierüber gantz erschro- Schwere Hand-Wunden.

cken/ wird schlüßig/ eher den Todt/ dann sothanes äusseriste Mittl auszustehen; gehet darnach spat Abends in ihr Cammer/ verehret allda Knye-fällig ein Bein-Reliquien/ so sie hatte von disen Heiligen/ bezeichnet darmit ihre schadhaffte Hand mit Sprechen: O mein H. JOSEPH thue mir die Lieb/ und erledige mich von disen grossen Ubel. Gleichhin vermerckt sie eine Besserung/ gibet sich alsdann zur Ruhe/ und schlaffet die Nacht hinüber ohne einigen Schmertzen; nachdem sie Morgens erwacht/ und die Binden hinweg gelegt/ findet sie die Geschwulst gantz und völlig verschwunden/ mit höchster Verwunderung des darzukommenden Artzten.

Vermehret den Brod-Teig.

Ein anders Eheweib in obgesagten Flecken Terzone, welche Brod-arm/ aber Kinder-reich/ entlehnte Anno 1737. aus grosser Noth gedrungen/ da ihr Ehmann lang

ab-

abwesend ware/ mit harter Mühe ein Viertel von schlechten Rocken/ lasset es mahlen/ nimmet davon das bessere Mehl biß 4. oder 5. Pfund / hieraus ihren Kinderen eine Speis zu kochen / mit dem übrigen machte sie den Teig an. Ihre Nachbarin kommt darzu/ sihet das wenige Back-Werck/ und sagt: es wäre nit werth/ darvor den Back-Ofen zu heitzen; die arme Frau antwortet ihr: Dise Sach treffe den Heil. JOSEPH von Leonissa an/ der wird mir gewiß helffen. Indessen weil man den Ofen zurichtet/ sehet das Wunder! da vermehret sich der Teig im Back-Trog dermassen häuffig/ und würcklich unter wehrenden Knetren/ daß hiervon der Ofen gantz angefüllt/ und daraus 36. Laib von schönst und allerbesten Brod gebacken worden/ deren 6. genug waren die entlehnte Portion Rocken abzustatten/ die

übrige 30. aber selbe arme Hauß-Haab mit höchster Verwunderung eine langwierige Zeit zuerhalten.

Heilet verzweifelte Zuständ.

Widerum ein 17. jähriges Mägdlein zu Amatrice von einer starcken Erschittlung des Erd-Bidens hefftig erschröckt / wird mit verschidenen Zuständen als des Fiebers / der Mutter-Fraiß / Wassersucht und fast steinharten Geschwulst also gefährlich betrangt / daß all erdenckliche Hülffs-Mittl über 5. Jahr fruchtloß angewendet / die Krancke schon etlichmahlen mit der Heil. Weeg-Zehrung versehen / also über und über armseelig leben muste. Im Jahr 1739. befilchet sie sich unserm Heil. JOSEPH von gantzen Hertzen / besucht öffters seinen Altar / endlich lasset sie sich sonderbar verträulich und andächtig schmieren mit dem Oel aus der Altars-Lampen des Heiligen / gehet alsdann nach Hauß / verehret inmüthigist des Heil. Bildlein

aus

aus Papier / so sie antruge / begibt sich alsdann zur Nacht-Ruhe. Nachdem sie Morgens erwacht / befande sie sich aller vorigen Geschwulst / Härte und Schmertzen auf einmahl befreyet / und vollständig gesund. Den Schluß di- ser und anderer fast unzählich anwachsenden Wunderthaten sollen machen die folgende aus allen merckwürdigist und fürnehmste Miracklen / welche ich zwar mit abgebrochner Feder / jedoch mit selben Worten / wie solche im Vatican oder S. Peters-Kirch zu Rom am Fest der Heiligsprechung zur Vorstellung gekommen seynd / beyfüge. Die fürnehmste Canonizat. Mirackl.

Das erste Wunderwerck ist: Bimum puerum, cujus coxæ, crura, pedes ossibus carebant, Josephus gradiendi potestate compotem facit. Zu Teutsch: der H. JOSEPH macht ein 2. jähriges Knäblein / dessen Hüfft / Waden und Füß kein Gebein hatten / ohne Ein Knab ohne Fuß-Bein wandlet.

einige Hindernuß twandlen und fortgehen.

Das zweyte Josephinische Mirackl: Pueri coëuntes palpebræ, ne levi quidem signo discriminatæ, tactæ Josephi corde aperiuntur, & lumen in oculos admittunt. Ein gantz stockblinder Knab/ mit geschlossenen Aug-Braunen/ ohne eintzigen Schein/ empfanget auf Berühren des Hertzens S. JOSEPHI derselben Eröffnung und vollkommenes Augen-Liecht.

Ein Stock-blinder wird sehend.

Das dritte an der Merckwürdigkeit denen vorigen nit ungleiche Wunder/ lautet also: Puella, quæ macie extabuerat, Sanie fluens fistula, in læva papilla insidens, Oleo lampadis ad Josephi aram prælucentis perungitur, extemplò inducta cicatrix, tabes depulsa.

Ein Mägdlein durch Magerkeit ausgedorret/ mit einer Blut-eyterichten Fistel an der lincken Brust

behaff-

behafftet/ schmieret man mit dem Oel der Altars-Lampen des Heil. JOSEPHI; das Eyter verlieret sich/ und die Krancke geneset im Augenblick. Und dise seynd erst geschehen Anno 1739. Ein Fistel verliehrt sich im Augenblick.

So vil seye dem andächtigen Leser genug zur Erweckung einer brünstigen Andacht/ und eyfrigen Nachfolg/ vornehmlich zu grösseren Lob und und Ehre GOttes/ des Heil. P. JOSEPHi, wie auch unserer Heil. Mutter der Catholischen Kirchen/ und hiemit seye das

E N D E.

Kirchen-Hymnus
Oder
Lob-Gebett zu den Heiligen
P. JOSEPH.

Iste Confessor Domini colentes &c.

Zu Teutsch.

Diser Beichtiger des HErren/
Den gar fromm die Völcker ehren/
Hat verdient um dise Zeit
D'Seeligkeit.
Fromm/ weiß/ demüthig darneben
Hat geführt ein reines Leben/
So lang ihn der Geist beseelt
Auf der Welt.
Seine Vorbitt heilet wider
Die kranck und presthaffte Glider/
Offtermahlen macht gesund
In der Stund.

Dar-

Darum wir das Lob ihm singen/
Ihm zu Ehren Palm-Zweig bringen/
Daß uns helff Sein Heiligkeit
Allezeit.
GOTT sey Lob und Ehr zumahlen/
Der den Himmel thut bestrahlen/
Die gantz Welt regiert allein
Drey- und Ein. Amen.

℣. Bitt für uns O H. P. JOSEPH.
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

DEUS fidelium Remunerator &c. *ex ejus Festo.*

O GOTT ein Vergelter der getreuen Dieneren / der du den Heil. JOSEPH zu einen grossen Arbei-

Arbeiter in dem Evangelischen Predig-Ambt gemacht hast; wir bitten dich/ verleyhe uns durch seine Vorbitt/ daß wir von dem dir angenehmen Dienst niemahls nachlassen auf Erden/ und dann von dir im Himmel den völligen Lohn empfangen mögen. Durch Christum unseren HErrn. Amen.

3. Vatter unser ꝛc. und so vil *Gloria Patri &c.*

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc. ꝛc.

Arbeiter in dem Evangelischen Predig-Ambt gemacht hast; wir bitten dich/ verleyhe uns durch seine Vorbitt/ daß wir von dem dir angenehmen Dienst niemahls nachlassen auf Erden/ und dann von dir im Himmel den völligen Lohn empfangen mögen. Durch Christum unseren HErrn. Amen.

3. Vatter unser ꝛc. und so vil

Gloria Patri &c.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc. ꝛc.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Joseph Das ist: Wachsthum Des vollkommen- Evangel. Tugend- und Wundervollen Lebens S. P. Josephi von Leonissa Apostolischen Missionarii, des Ordens der minderen Brüder Capucineren S. Francisci

Straubing 1747

V.ss. 358#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788167-6
VD18 1460860X-001